



Impulsräume für
Visions-Architekten

Die Vergangenheit und die Zukunft wählen

Impuls No. 14

Frieden schließen mit dem, was war

Versöhnung jenseits von Zustimmung.

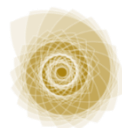
Nicht alles, was geschehen ist, war gut. Nicht alles lässt sich rechtfertigen oder verstehen. Und doch spüren viele von uns den tiefen Wunsch nach innerem Frieden – nach einem Ende des inneren Kämpfens gegen das, was längst geschehen ist. Aber wie finden wir Frieden, wenn wir dem, was war, nicht zustimmen können?

Versöhnung heißt nicht, gutzuheißen. Es heißt, den Widerstand zu lösen. Das innere Festhalten an der Vorstellung, dass es anders hätte sein müssen. Vielleicht hätte es das. Und doch war es so. Der Frieden beginnt dort, wo wir aufhören, gegen die Wirklichkeit zu kämpfen – nicht weil sie richtig war, sondern weil wir frei sein wollen.

Manchmal glauben wir, dass wir uns selbst oder anderen Unrecht tun, wenn wir loslassen. Als würden wir durch das Loslassen vergessen. Doch Frieden ist kein Vergessen. Es ist ein Integrieren. Ein leises: „Ja, das war so. Und jetzt ist es vorbei.“ Nicht im Kopf, sondern im Herzen.

Der Schmerz, den wir lange mit uns tragen, wird nicht durch Analyse leichter – sondern durch Annahme. Und manchmal braucht es dafür nicht mehr als einen Moment der Stille. Einen Moment, in dem wir nichts mehr tun, nichts mehr rechtfertigen, nichts mehr erklären – sondern einfach anerkennen, dass es war, wie es war.

Vielleicht ist Frieden kein Ziel, das wir erreichen müssen. Sondern ein stiller Boden, auf den wir irgendwann zurückkehren – nicht als Abschluss, sondern als Beginn von etwas Neuem.



Was verändert sich in mir, wenn ich nicht mehr versuche zu rechtfertigen – sondern beginne zu integrieren?